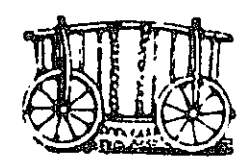


hierher rechnen wir mit vollster Ueberzeugung das neueste, im Verlage von Ed. Fischhaber in Stuttgart erschienene Werk unseres bekannten vaterländischen Schriftstellers D. F. Schönbrunn: „Die Burgen, Klöster, Kirchen und Kapellen des Württembergischen Landes, mit ihren Geschichten, Sagen und Märchen“, wovon uns die beiden ersten Hefte vorliegen, welche die Burgen Horneck und Lauffen a. N., Reubaus bei Mergentheim, Falkenstein im Schwarzwald, die Stammburg Württemberg, die Klöster Hirsau und Engelberg und die Kapelle auf dem Michelberg im Zabergäu behandeln. Mit der geschichtlichen und pittoresken Beschreibung dieser Ortlichkeiten verbindet der Verfasser belehrende und amnuthige Geschichten und Sagen, welche der Mund des Volkes an dieselben knüpft; vieles bisher ganz Unbekannte wird uns hier in frischer, ungekünstelter Darstellung vorgeführt. Gewiss wird jeder Freund unserer vaterländischen Vorzeit dieses Werkchen — das sich vorzüglich auch zu einem werthvollen Angebinde für die Jugend eignet — mit voller Befriedigung aus der Hand legen, und der außerordentlich billige Preis wird demselben die allgemeinste Theilnahme bei allen Ständen sichern.“

Weiler.



U. Wagner, hat ein Wäglein, welches mit einer Kuh befahren werden kann, im Auftrage zu verkaufen; es kann bei gutem Wege auch von Hand gezogen werden.



Nächsten Sonntag haben
Bäcktag
Frank. Brügel. Hammer.

Verschiedenes.

Ein Vormittag Friedrichs des Großen.

(Fortsetzung.)

Aber Sie haben das Recht, mein Freund zu sein! rief Emilie, ihm ihre beiden Hände, derreichend; und so werde ich sie ewig und immerdar in meinen Gedanken nennen. Aber nur in meinen Gedanken, — wir dürfen uns niemals wieder sehen, niemals zu einander sprechen. Leben Sie wohl, Woldemar! Ich bitte Sie nicht, mich zu vergessen. Denken Sie daran, daß die Frau Sie ewig lieben wird, wenn auch die Mutter Sie von sich weisen muß. Leben Sie wohl, mein Freund, und Gott segne Sie!

Woldemar neigte sich über ihre Hand, um sie zu küssen, und seine heißen Thränen fielen auf dieselbe nieder.

Leben Sie wohl, Engel meiner Jugend und meines Glückes! rief er schmerzvoll. Sie nehmen beide mit sich, wenn Sie jetzt von mir gehen, und...

Still, um Gotteswillen still! flüsterte die Generalin, ihm hastig ihre Hand entziehend und sich tiefer in die Fensterhülle zurückziehend. Wir sind nicht mehr allein. Sehen Sie dorthin!

Woldemar wandte sich um, und ein leiser Schrei entfuhr seinen Lippen.

Dort drüben in der geöffneten Thür stand der König.

9. Die Rechtfertigung.

Der König hatte indeß noch nicht Zeit gehabt, sich in dem Audienzsaal umzuschauen. Er hatte sein Haupt nach rückwärts gewandt, nach dem Kabinett hin, in welchem er bis jetzt mit den Ministern gearbeitet hatte, und im Heraustrreten in den Saal sprach er mit den Herren, die noch im Kabinett versammelt waren.

Ja, ja, so soll es sein! rief der König mit gebieterischer Stimme seinen Ministern zu. Ihr sollt mir den Mann in Ruhe lassen! Mag er schreiben, was er will. So lange er nichts gegen die öffentliche Ordnung thut, soll ihm nichts geschehen. So lange ich noch regiere, soll die Unwissenheit und Barbarei in meinen Landen nicht wieder einreißen, vielmehr will ich alle meine Kräfte dahin anwenden, daß die Gelehrsamkeit nicht zurückfinke und der Gedanke nicht in Fesseln geschlagen werde, sondern sich frei entwickeln kann. Das Wissen muß ein Gemeingut des ganzen Volkes sein, und dem Wort und dem Gedanken soll man bei mir keine Damm- schraube anlegen.

Der König schlug die Thüre zu und schritt in den Saal hinein, seine leuchtenden Blicke hefteten sich auf Woldemar, der aus der Fensterhülle in den Saal zurückgetreten war und den König mit einer tiefen Verbeugung begrüßte.

Nun, da ist Er ja schon wieder! rief Friedrich, rasch zu ihm herantretend und ihn mit einem langen prüfenden Blick betrachtend. Hat Er Sein Examen gut bestanden?

Ich hoffe es, Majestät, sagte Woldemar achselzuckend, aber — es ist mir jetzt ganz gleich.

Was sagt Er da? rief der König hastig und in zürnendem Tone. [Fortsetzung folgt.]

Eine Braut aus alter Zeit. Im Jahre 1493 richtete der Augsburgener Bäckermeister Veit Grundlager die Hochzeit seiner Tochter in folgender Weise aus: Die Braut hatte ein blaues Seidenkleid an, dessen einzelne Stücke mittelst schmalen Dreiecken zusammengenäht waren und darüber ein Oberkleid, dessen Saum eine breite Goldspange bildete. Eine zweite schwere Goldspange diente ihr als Gürtel und ihre Armbänder waren mit Edelsteinen besetzt. Sie trug Schuhe, welche reich mit Silber „beblecht“ waren, mit der Gesichtschreiber verziert auch nicht, der aus Goldfäden gewirkten Strumpfbänder zu erwähnen, kurz, die schöne Bäckerstochter war an ihrem Ehrentage so prächtig herausgeputzt, daß „die Leut uff der Gassen am Aublick des köstlichen Bräutleins sich mit ersättigen künnten.“ Nach geschickener Trauung speisten die Hochzeitsgäste an sechzig Tischen und zwar so, daß je an einem Tische zwölf Junggesellen, Ehemänner, Mädchen und Frauen zusammensaßen. Die Hochzeit währte acht Tage lang und wenn man bedenkt, daß zur Speisung seiner Gäste Meister Grundlager 20 Ochsen, 30 Hirsche, 49 Zickeln, 46 Kälber, 95 Schweine, 25 Pfauen, 1006 Gänse, 515 Wildvögel, 15,000 Fische und Krebse angeschafft und verbraucht hat, so wird man es erklärlich finden, daß schon am siebten Tage des Festes von den 270 Gästen viele „wie todt hinfielen“, weil sie einer solchen Gastfreiheit gar zu viel Ehre angethan hatten.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 5.

Dienstag den 17. Januar

1860.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf. (Vermögens-Ausfolge.)

Die im Jahr 1853 mit ihrem Manne Ehrhardt Zeutter, Bauer von Schorndorf nach Nordamerika ausgewanderte Eva Dorothea geb. Beuttel bittet um Ausfolge ihres elterlichen Vermögens.

Diejenigen, welche Einwendungen machen wollen, haben dieselben nun **binne 30 Tagen**

hier vorzubringen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 12. Januar 1860.

Königl. Oberamt.
Etrölin.

Schorndorf. In Betreff der Veranstaltung einer Kinder-Versteigerung in Heilbronn geben die Nummern 16 und 52 des Gewerbeblattes von 1859 Aufschlüsse; auch wird nach einer Mittheilung der Centralstelle für Gewerbe und Handel in den ersten Nummern dieses Jahres noch Mehreres darüber erschein, was zur Belehrung der Betheiligten dienen sollte.

Die Schultheißenämter werden angewiesen, diesem Unternehmen allen Vorjub zu leisten, namentlich die Betheiligten, Producenten und Consumenten, auf die betreffenden Artikel des Gewerbeblattes aufmerksam zu machen, und zum Besuch oder zu Besichtigung der Heilbronner Versteigerung, welche am 20. Febr. 1860 stattfinden soll, aufzumuntern.

Den 16. Januar 1860.

Königl. Oberamt.
Etrölin.

Forstamt Schorndorf.

Revier Geradstetten.

Eichen-Verkauf auf dem Stock.

1) Mittwoch den 25. l. M. im Staats-Walde Ransbach bei Schorndorf: 32 Eichenstämme.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag auf dem Wege nach Höflinswarth.

2) Donnerstag den 26. dies im Schlag Wolfsklinge bei Schornbach: 5 Eichenstämme; hierauf im Gassackerbau bei Buhlbronn 16 Eichenstämme.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Wolfsklinge, von wo man sich in den Gassackerbau begiebt.

Schorndorf, 15. Januar 1860.

Königl. Forstamt.
Plicninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Hohengehren.

Eichen-Verkauf auf dem Stock.

1) Freitag den 27. l. M. in den Waldtheilen Gailerleschau, Junggehölz, Weiserweg und Gschlag: 50 Eichenstämme.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Weisenstein auf der Straße nach Mochingen.

2) Samstag den 28. l. M. in den Waldtheilen Nang, Neutele und Bahnholz bei Hohengehren: 61 Eichenstämme.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Straße von Baltmannsweiler nach Reichenbach bei der Baiernwiese.

3) Montag den 30. l. M. in den Waldtheilen Wanne 2, Fallenhau 1, Sandpeter 1, Martinshalde 3: 78 Eichenstämme.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der

Wohnung des Waldschützen Siegler am innern Parkhaus bei Hohengehren.

4) Dienstag den 31. I. M. in den Waldtheilen Dfang, Bunsfelbau, Buchhaldenschlag, Buchhaldenwaasen, Mählsjöle: 49 Eichenstämme, worunter 2 bereits gefällte und aufbereitete Stämme, welche noch vom letzten Hiebe unverkauft geblieben sind.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Goldboden.

Schorndorf den 15. Januar 1860.
Königl. Forstamt.
Plieningen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Rug- und Brennholzverkauf.

Mittwoch und Freitag den 25. und 27. I. M. im Staatswald Barendobel bei Nassach: 13 eichene Rugholzstämme mit 2387 C. wovon unter 11 Stämme noch vom letzten Jahreshieb vorrätzig, 21 erlene Stämme, 67% Kiefer buchen, erlen und Abfallholz, 725 Reischwellen. Das Stammholz wird am ersten Tage und zwar vor dem Brennholz verkauft.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im sogenannten Barendobelschlägle am Unterberker Fußweg.

Schorndorf den 16. Januar 1860.
Königl. Forstamt.
Plieningen.

Floß-Inspektion Welzheim.

Wiederholter Holzverkauf.

Das — am Wehr bei der Wasenmühle zunächst Unterurbach und zum kleinen Theil am Kirchweg welcher von Walkersbach nach Oberurbach führt, — stehende birken Scheiterholz im Betrag von 98 1/2 Klaftern kommt wegen erstmaligem ungenügendem Erlös, am

Montag den 30. d. Mts.

unter den allgemeinen Bedingungen, wiederholt zur öffentlichen Versteigerung. Das Holz ist von bester Qualität, bereits dürr, und sehr gut abzuführen.

Die Kaufsliebhaber werden ersucht, sich an gedachtem Tage Vormittags 10 Uhr bei der Wasenmühle einzufinden.

Welzheim den 14. Januar 1860.
K. Floß-Inspektion.

Ein Mädchen von 16 Jahren wird in einem geordneten Hause gegen mäßigen Lohn bis Lichtmess unterzubringen gesucht.

Den 12. Januar 1860.
Hospitalpflege. Pauz.

Die unterzeichnete Stelle wird am Montag den 23. dies Nachmittags 2 Uhr nachstehende Liegenschaft auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich verkaufen; u. z.:

- 1) den 4ten Theil an einer 2stöckten Behausung in der untern Stadt (David Maier'sche Wohnung),
- 2) die Hälfte an einer 2stöckten Behausung in der Hüllgasse (Chr. Fried. Kurz'sche Wohnung),
- 3) die Hälfte an einer 3stöckten Behausung in der Kömmelgasse (Fried. Mühl'sche Wohnung),
- 4) die Hälfte an einer 3stöckten Behausung bei der untern Kelter (Schreiner Schnabel'sche Wohnung),
- 5) die Hälfte an einem 3stöckten Häuschen auf dem Dohsenberg (Schneider Felger'sche Wohnung),
- 6) die Hälfte an 1 Birg. 2 1/4 Rth. Baumgut im hintern Eichenbach mit schönen meist in gutem Ertrag stehenden jungen Bäumen.

Den 12. Januar 1860.
Hospitalpflege. Pauz.

Schorndorf.

Der auf Samstag den 21. d. M. ausgeschriebene Executions-Verkauf findet eingetretener Verhältnisse wegen nicht statt, und wird hiemit zurückgenommen.

Den 16. Januar 1860.
Executions-Commissär Pfleiderer.

Schorndorf.

(Holz- und Erden-Verkauf.)
Mittwoch den 18. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden von Seite der Stadt 20 Haufen Felde-Holz und 12 Haufen gute Erde im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Liebhaber wollen sich zur obgenannten Stunde bei der mittlern Nemsbrücke einfänden. Feltwegmeisteramt.

Privat - Anzeigen

Abschied!

Unsere vielen Freunden und Bekannten in hiesiger Stadt und Umgegend, von welchen wir uns der Eile wegen persönlich nicht mehr verabschieden können, rufen wir auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl zu.

Friedrich Simon.
Anna Simon.

Schorndorf.

Unterzeichneter hat aus Auftrag eine in gutem Zustand befindliche Büchslinte, für deren Güte garantirt werden kann, zu verkaufen.
Rathel, Büchsenmacher.

Der Unterzeichnete hat eine zum Zug taugliche, dem Kälbera nahe Kuh zu verkaufen.
Jakob Bühler in der Vorstadt.

Schorndorf.
Gelder in Posten von 800, 600, 200 und 50 fl. hat gegen Sicherheit auszuleihen
Christian Weitbrecht.



Schorndorf.
fl. 400. und fl. 500. habe ich aus Auftrag auszuleihen.
Louis Arnold bei der Kirche.



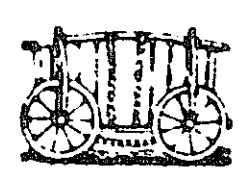
Schorndorf.
Geld-Offert.
2500 fl. in beliebigen Posten zu 4 1/2 Prozent und gegen zweifache Versicherung bei
Kupfer schmied Weinhard's We.



Schorndorf.
500 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 Prozent hat bis Lichtmess auszuleihen
Schaible.



Haubersbronn.
Ein zweispänniger Rosswagen, mit Ketten sammt Zubehör ist zu erfragen bei
Lindenwirth Scheib.



Verschiedenes

Ein Vormittag Friedrichs des Großen.

(Fortsetzung.)

Ich sage, daß ich Ew. Majestät für die mir bewiesene Gnade und Güte danken muß, sagte Woldemar ernst und traurig. Selbst wenn Ew. Majestät mir wirklich die Stelle geben wollten, kann ich sie jetzt nicht mehr annehmen.

So, Er kann sie nicht annehmen? fragte der König streng. Und weshalb nicht?

Weil ich fort will von hier, Majestät, rief Woldemar in ausbrechender Verzweiflung, w n fort, meinethwegen bis ans Ende der Welt, nur recht weit fort!

Der König blickte mit sichtbarer Theilnahme auf das bleiche, zuckende Antlitz des jungen Mannes.

Er ist ja ganz verzweiflungsvoll, sagte er milde. Hat Er vielleicht die Nachricht erhalten, daß Seine Geliebte davon gelaufen ist? Oder will Er etwa ihr entlaufen?

Ich habe keine Geliebte, Majestät, rief Woldemar, es war ein Irrthum!

So? Woher weiß Er denn das? fragte der König. Wer war denn hier?

Er schaute mit einem schnellen Blitze seiner Augen im Saale umher und gewahrte jetzt die Generalin, welche angstvoll und verlegen dort in der Fenstersche stand.

Wer ist denn das? fragte der König, langsam sein Haupt nach Woldemar hinwendend, während die Ge-

neralin sich ihm einige Schritte genähert hatte und den König mit einer tiefen Verbeugung begrüßte.

Der König erwiderte ihren Gruß nicht, sondern wiederholte nur: Wer ist denn das?

Majestät, sagte Woldemar leise, das ist sie!

Sie? wiederholte der König verwundert. Was für ein Sie? Ah, ah, jetzt versteh' ich, die Frau, die Er liebt, nicht wahr?

Ja, Majestät, seufzte Woldemar, die Frau, die ich liebe, und die ich doch niemals besitzen kann, denn sie ist die Braut des Marschalls von Keith.

Der König zuckte zusammen und sein blickendes Auge richtete sich bald auf Woldemar, bald auf die Generalin.

Was? rief der König erstaunt, und fast freudig. Die Braut des Lord Marschalls von Keith? Ist das wahr, Madame? fragte er hastig. Kommen Sie näher, Madame! Sagen Sie, ist es wahr? Sie sind die Person, welche der Marschall von Keith heirathen will?

Zu Befehl, Eure, sagte die Generalin ernst und würdevoll. Der Lord hat mich hieher beschieden, wo ich die Gnade genießen sollte, Ew. Majestät vorgestellt zu werden.

Der König ließ seine durchdringenden Blicke eine Zeit lang prüfend auf der Generalin ruhen und schien auf dem Grunde ihres Herzens lesen zu wollen.

Madame, fragte er streng, Sie wollen also durchaus die Gemahlin des Marschalls von Keith werden?

Wenn Ew. Majestät ihre gnädige Erlaubniß geben, ja! sagte die Generalin ernst und sanft.

Und darf man fragen, was Sie bisher waren? fragte der König scharf. Darf man wissen, was Sie bis jetzt sind?

Die Generalin begegnete den flammenden Blicken des Königs mit einem ruhigen, furchtlosen Anschauen.

Majestät, sagte sie würdevoll, ich bin die Wittwe des Generals von Welden.

Wie? rief der König ungestüm und mit lauter, zürnender Stimme. Was für einen Namen wagen Sie zu nennen?

Den Namen meines verstorbenen Gemahls, den Namen des Generals von Welden.

Der König that einige Schritte auf sie zu und streckte drohend die Hand gegen sie empor. Den Namen eines Verräthers, den ich verboten habe, in meiner Gegenwart auszusprechen! rief er mit donnernder Stimme.

Eure, sagte die Generalin lebhaft mit schwebendem Tone, vergeben Sie es mir, wenn ich es wage meinen Gemahl gegen Ew. Majestät zu vertheidigen. Er war kein Verräther, und keiner Ihrer Unterthanen hat Sie mehr geliebt und glühender bewundert, als mein Gemahl es that!

Doch hat er nicht allein gewagt, meinen Befehlen entgegen zu handeln, rief der König ungestüm, sondern er hat sogar Andere dazu verleitet! Er war es, der dem Prinzen von Preßen die unglückliche Idee eingegeben, mit meiner Armee die engen und steilen Gebirgspfade einzuschlagen, wo meine armen Leute zu Tausenden ums Leben kamen. Der General von Welden gab dem Prinzen diesen Rath.

Verzeihung, Majestät, er that es nicht! rief die Generalin ernst und ruhig.

Der König schleuderte einen seiner glühenden Zornesblicke auf sie. Was? rief er heftig. Sie wollen das läugnen? Er hat es mir aber selbst gesagt!

Er hat es gesagt, Majestät, weil er hoffte, dadurch

den Prinzen vor dem gerechten Zorn seines königlichen Bruders zu retten. Er nahm einen Theil der Schuld und der Verantwortung auf sich, um das Versehen des Prinzen geringer zu machen.

Leere Worte! rief der König ungestüm. Beweisen Sie mir das!

Sire, ich kann es beweisen, sagte die Generalin ruhig. Wie wollen Sie das anfangen? fragte der König hastig.

Majestät, als mein Gemahl die Nähe seines Todes fühlte, rief er mich an sein Bett und übergab mir ein Papier. Dies da, sagte er, ist das einzige Erbtheil, das ich Dir und meinem Kinde hinterlassen kann. Wenn Du eine Gelegenheit haben solltest, dem König persönlich zu nahen, so übergieb es ihm. Er wird daraus erkennen, daß ich nicht schuldig war, und vielleicht wird er die Gnade, die er mir entzogen, dann meinem armen Kinde wiederkommen. Und nachdem er so gesprochen, mußte ich ihm schwören, dieses Papier Niemanden anders anzuvertrauen, und es nur in des Königs Hände zu legen.

Was war das für ein Papier? fragte der König.

Die Generalin antwortete nicht sogleich. Sie zog aus der Tasche ihres weiten faltigen Gewandes ein Papier hervor, das sie mit einer tiefen Verbeugung dem König darreichte.

Aber Friedrich nahm es nicht an. Ist das jenes Papier? fragte er.

Ja, Majestät. Da ich wußte, daß ich heute endlich der Gnade theilhaftig werden sollte, meinem König gegenüber zu stehen, nahm ich das Papier mit. Nicht um Wohlthaten zu erleben, sondern um meines Gemahls willen, der Sie so sehr liebte, daß Ihr Name das letzte Wort war, das über seine sterbenden Lippen kam.

Und dieses Papier, sagen Sie, enthält keine Rectification? fragte der König sinnend. Was ist es?

Sire, es ist ein Brief des Prinzen August Wilhelm an den General von Belden.

Sie haben ihn gelesen?

Ja, Majestät, mit der Erlaubniß meines Gemahls habe ich ihn gelesen.

Lesen Sie ihn mir vor! Ich will ihn hören! rief der König.

Die Generalin verbeugte sich schweigend, und indem sie das Papier entfaltete, las sie: Mein lieber General von Belden! Ich ermahne Sie hiedurch, sobald es Ihnen angemessen oder wünschenswerth erscheint, es dem König zu sagen, daß Sie mir nicht zu jenem unglücklichen Rückzug durch das Gebirge gerathen, sondern daß Sie sich gerade dagegen erklärt, und zwar mit solcher Festigkeit, daß wir fast in einen Zwist darüber gerathen wären, daß Sie ferner nur gezwungen und wider Ihren Willen meine Befehle doch endlich ausführten. Solches bestätige ich hiedurch an Eides Statt und mit meines Namens eigenhändiger Unterschrift. August Wilhelm, Prinz von Preußen.

Das hat der Prinz geschrieben? rief der König. Geben Sie her!

Die Generalin reichte ihm das Papier dar, das der König heftig ergriff und es prüfend von allen Seiten betrachtete. Ja, murmelte er leise vor sich hin, es ist keine Täuschung! Es sind die Schriftzüge meines Bruders August Wilhelm!

Er senkte sein Haupt tiefer auf seine Brust, und stand lange, in tiefster Gedanken versunken, schweigend das Papier noch immer in der Hand haltend und die Blicke auf dasselbe heftend. Dann nach einer langen Pause richtete er das Haupt wieder empor, und das Antlitz, aus welchem jetzt eine tiefe Rührung strahlte, und die Augen, in welchen der Schimmer einer Thräne glänzte, zum Himmel erhebend, flüsterte der König mit leiser, zitternder Stimme: Man soll die Todten nicht beklagen, denn sie sind glücklicher als wir!

So stand der König eine Zeit lang, das leuchtende Auge am Himmel gewandt, das edle Antlitz in tiefer Rührung bewegt.

Endlich senkte sich sein Blick nieder und heftete sich auf die Gestalt der Generalin.

Ich werde das Papier behalten, sagte der König, und ich wollte, daß ich es schon früher erhalten hätte. Warum kamen Sie nicht schon früher zu mir?

Majestät, ich könnte früher Niemanden, der den Muth gehabt hätte, meinen Namen vor Ew. Majestät zu nennen und für mich die Gnade einer Audienz zu erbiten.

Es ist wahr, sagte der König, die Menschen sind alle sehr erbärmlich und feige! Sie vertheidigen Niemanden, von dem Sie wissen, daß sein Name schlecht angeschrieben ist! Es ist brav von Ihnen, daß Sie vor mir die Vertheidigung des Generals übernommen haben. Ich werde Ihnen das niemals vergessen! Und jetzt wollen Sie sich also dem Marschall von Keith vermählen? Lieben Sie denn wirklich den alten Mann?

Nein, Majestät, rief Woldeemar, der bis jetzt ein stummer Zuhörer gewesen war, ach, Majestät, es ist —

Sill! unterbrach ihn der König. Schweige Er! Sie soll selber reden. Lieben Sie den Marschall von Keith?

Sire, sagte die Generalin leise und zögernd, ich liebe ihn wie einen Vater, ich verehre ihn, weil er die Zukunft meines Kindes sichern will!

Im, sagte der König lächelnd, man braucht aber just den nicht zu heirathen, den man wie einen Vater liebt! Es ist wahr, der gute Lord Marschall ist schon ein wenig alt, und Sie, — nicht wahr? fragte der König, indem er sich mit einem schalkhaften Blick an Woldeemar wandte, nicht wahr, sie ist noch sehr jung?

[Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise

in Winnenden vom 12. Januar 1860.

Fruchtgattungen.	höchst.			mittl.			niedrigst.		
	fl.	fr.	—	fl.	fr.	—	fl.	fr.	—
Kernen 1 Eßl.	14	36	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	6	55	6	2	5	46			
Haber	7	12	6	30	5	30			
Gerste 1 Eßl.	1	20	1	18	1	12			
Weizen	1	54	1	48	—	—			
Roggen	1	44	1	40	—	—			
Erbsen	2	42	2	40	—	—			
Linse	3	—	2	42	—	—			
Weißkorn	1	52	1	48	—	—			
Ackerbohnen	1	52	1	50	—	—			
Wicken	—	—	—	—	—	—			

Redigirt, gedruckt u. verlegt von G. W. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 6.

Samstag den 21. Januar

1860.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Unter Verweisung auf die Verfügung des K. Ober-Recrutirungsraths vom 16. d. Staats-Anz. Nr. 14, Vorladung der Militärpflichtigen zur Ziehung des Looses und der Musterung betreffend, wird den Orts-Vorstehern Folgendes eröffnet:

Die Verichtigung der Recrutirungs-Listen wird am Montag den 13. Februar d. J. Morgens 10 Uhr auf dem Rathhause dahier vorgenommen werden.

Diesemigen Militärpflichtigen, welche Befreiung von der Aushebung Art. 5. des Gesetzes vom 22. Mai 1843, Zurückstellung Art. 29, einjährige Dienstzeit Art. 32, Befreiung wegen Untauglichkeit, insoweit nach Art. 46 der Bezirks-Recrutirungsrath zu erkennen hat, anzusprechen wollen, sowie diejenigen Militärpflichtigen, deren Eltern oder Pfleger, welche irgend eine Auskunst zu erhalten wünschen, haben zur angegebenen Zeit hier zu erscheinen und etwa noch fehlende Beweis-Urkunden mitzubringen.

Die Loosziehung findet am Donnerstag den 1. März und die Musterung am Donnerstag den 22. März statt und wird je Morgens präcis 7 1/2 Uhr mit der Verhandlung begonnen.

Die Orts-Vorsteher haben die Militärpflichtigen, in deren Abwesenheit deren Eltern oder Pfleger, von Vorstehendem in Kenntniß zu setzen und die Eröffnung von denselben im Amts-Protokoll beurkunden zu lassen, sofort mit denselben nach vorheriger Erinnerung, sich geordnet zu betragen zur festgesetzten Zeit auf dem Rathhause dahier einzutreffen. Das Erscheinen bei der Musterung ist ebenso den bei der Musterung des vorigen Jahres zu den diesjährigen Musterung-Verwiesenen aufzuerlegen.

Am 1. März wird der Bezirks-Recrutirungsrath seine erste Sitzung halten und haben die betreffenden Militärpflichtigen an diesem Tage ihre Befreiungs-Ansprüche geltend zu machen.

Diesemigen welche den Hufzuges-Eid noch nicht abgelegt haben sind anzuweisen sich am Mittwoch den 29. Februar Morgens 10 Uhr auf dem Rathhause dahier zu dessen Ablegung einzufinden.

Ueber dieselben sind zu vor Namens-Verzeichnisse einzusenden.

Den 19. Januar 1860.

Königl. Oberamt.
Etrölin.

Forstamt Schorndorf.

Revier Thomashardt und Hohengehren.
Eichen-Verkauf auf dem Stock.

1) Mittwoch den 1. Februar l. J. im Staatswalde Steighau bei Büchenbronn: 37 Eichen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Bismarckstraße von Baiereck nach Büchenbronn bei der Königseiche.

2) Freitag den 3. Februar l. J. in den Waldtheilen Schulerzrain, Abtheilungen 1, 2 und 5: 27 Eichenstämme; hierauf in den Waldtheilen Heidenrain und Schweizerwin, Reviers Hohengehren: 6 Eichenstämme.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Schulerzrain unten an der Steige von Schorndorf nach Schlichten, hierauf Mittag um 12

— 1 Uhr auf der Straße von Schlichten nach Winterbach am Heidenrain.

Schorndorf, 17. Januar 1860.

Königl. Forstamt.
Plieminger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Thomashardt.

Klafterholz- und Reisach-Verkauf.

Samstag, Montag und Dienstag den 28., 30. und 31. l. M. im Staatswald Ebene: 400 fahrene Kübelstöße, 12%, Klafter buchene Präge, 14%, Klafter birken Scheiter und Präge, 5%, Klafter erlene und asperne Präge; 16775 Reisach-Bellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag und zwar am Wege zwischen Thomashardt